



Stadt Graz

Amtsblatt
der Landeshauptstadt Graz



EUROPASTADT

Nr. 6

Donnerstag, den 5. Juni 2008

Jahrgang 104

Trauersitzung des Gemeinderates für die Ehrenringträgerin der Stadt Graz Maria Pachleitner

10. April 2008



SONDERNUMMER

Während das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Prof. Mag. Erich Gambutz „Staub wird alles was geboren“ von Giuseppe Verdi spielt, betreten Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Bürgermeisterstellvertreterin Lisa Rücker und die Ehrengäste der Stadt Graz den Gemeinderatssitzungssaal.

Bgm. Mag. Siegfried Nagl: „Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich begrüße Sie zur Trauersitzung des Gemeinderates anlässlich des Ablebens unserer Ehrenringträgerin Frau Maria Pachleitner.

An einem warmen Sommertag hatte die Eintagsfliege um die Krone eines alten Baumes getanzt, geschwebt und sich glücklich gefühlt. Als sich das kleine Geschöpf einen Augenblick in stiller Glückseligkeit auf den großen frischen Blättern ausruhte, sagt der Baum: ‚Arme Kleine! Nur einen einzigen Tag währt dein ganzes Leben! Wie kurz das ist! Wie traurig!‘

‚Traurig?‘, erwiderte die Eintagsfliege, ‚was meinst du damit? Alles ist so herrlich leicht, so warm und schön, und ich selbst bin doch so glücklich!‘

‚Aber nur einen Tag und dann ist alles vorbei!‘

‚Vorbei‘, sagte die Eintagsfliege, ‚was ist vorbei? Bist du auch vorbei?‘

‚Nein, ich lebe tausende von deinen Tagen und meine sind ganze Jahreszeiten! Das ist etwas so Langes, dass du es dir gar nicht ausrechnen kannst!‘

‚Nein, das verstehe ich nicht! Du bist tausende von meinen Tagen, aber ich habe tausende von meinen Augenblicken, in denen ich froh und glücklich bin! Hört denn alle Herrlichkeit dieser Welt auf, wenn du einmal stirbst?‘

‚Nein‘, sagte der Baum, ‚die währt gewiss viel länger, unendlich viel länger als ich denken kann.‘

‚Aber dann haben wir ja gleich viel, nur dass wir verschieden rechnen.‘

Sehr geehrte Trauergäste! Wir sind heute hier zusammgekommen, weil wir einer besonderen Frau gedenken, der es mehr als den meisten bewusst war, dass der Wert des Lebens für alle gleich ist und letztlich die Wahrnehmung dessen, was wichtig und bedeutend ist, zumeist subjektiv bleibt.

Die Ehrenringträgerin der Stadt Graz, Maria Pachleitner, ist am 24. Jänner 2008 nach einem langen engagierten Leben für Menschen mit Behinderung von uns gegangen.

Ich danke Ihnen, verehrte Anwesende, dass Sie durch Ihr Kommen tiefe Verbundenheit mit der Verstorbenen bekunden und darf Sie alle mit gebührendem Respekt begrüßen.

Allen voran begrüße ich jenen, den dieser Verlust natürlich am meisten trifft, den Sohn von Maria Pachleitner, Herrn Peter Pachleitner. Noch einmal unser aufrichtiges Beileid.

Ich begrüße den Ehrenbürger der Stadt Graz Herrn Landeshauptmann außer Dienst Dr. Josef Krainer, mein Willkommensgruß gilt ebenso dem anwesenden Ehrenbürger der Stadt Graz Herrn Bürgermeister außer Dienst Alfred Stingl.

Weiters geben uns die Ehre ihrer Anwesenheit in Vertretung des Diözesanbischofs Herr Stadtpfarrprobst Bischofsvikar Prälat Dr. Heinrich Schnuderl, in Vertretung des Landeshauptmannes Frau Landtagspräsidentin Barbara Gross, in Vertretung des Landeshauptmannstellvertreters Frau Landtagsabgeordnete Annermarie Wicher, ich begrüße den Pfarrer der altkatholischen Kirche für Steiermark und Kärnten, Mag. Franz



Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Mitglieder der Stadtregierung sowie zahlreiche prominente Trauergäste nahmen Abschied von der Ehrenringträgerin der Stadt Graz Maria Pachleitner.

Handler, in Vertretung des Landesgerichts für Zivilrechtssachen Graz Frau Vizepräsidentin Dr. Brigitta Clementschitsch, den Sicherheitsdirektor Hofrat Mag. Josef Klamminger und den Polizeidirektor der Landeshauptstadt Graz Herrn Hofrat Dr. Helmuth Westermayer. Ich begrüße unseren Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogel, ich darf alle Vertreterinnen und Vertreter des Nationalrates, des Bundesrates, des Landtages, unserer Stadtregierung, unseres Gemeinderates herzlich willkommen heißen und danke für die dadurch gezeigte Anteilnahme.

Der Lebensweg von Frau Maria Pachleitner begann am 10. September 1909 im heute slowenischen Polstrau. Nach Abschluss der Volksschule übersiedelte sie nach Ende des Ersten Weltkrieges nach Graz. Nach dem Abschluss der Handelsschule arbeitete sie in unserer Stadt als Sekretärin in renommierten Grazer Kanzleien.

1939 heiratete sie August Pachleitner, den Inhaber der Feuerwehrausrüstungsfirma Rosenbauer, und arbeitete in dessen Unternehmen mit. 1941 wurde Sohn Peter und 1943 der jüngere Sohn Ralf geboren. Ralf kam mit Downsyndrom zur Welt. Die Behinderung ihres Sohnes beeinflusste fortan nicht nur das Leben der Familie nachhaltig. Sie lernte die Sorgen, Mühen und Nöte der Eltern von Kindern mit Behinderung kennen und es wurde klar, dass es etliche, ja, viele Eltern in ihrer Situation gab. Maria Pachleitner nahm nicht nur die persönlichen Herausforderungen an, sondern sie und ihr Mann vernetzten sich intensiv mit anderen betroffenen Eltern.

Am 7. Februar 1960 gründeten Maria und August Pachleitner den ‚Verein zur Förderung cerebral gestörter Personen‘. Durch den plötzlichen Tod ihres Mannes im Jahr 1961 wurde Maria Pachleitner zur unermüdlichen Triebfeder dieses Vereines,

mit Behinderung in unserer Gesellschaft.

Besonders prägend für die weitere Tätigkeit der ‚Lebenshilfe‘-Präsidentin war die Errichtung der ersten steirischen Wohneinrichtung für Menschen mit einer



Angehörige und hochrangige Würdenträger gedachten in der Trauersitzung der verstorbenen „Lebenshilfe“-Präsidentin.

welcher ab dem Jahr 1962 als ‚Lebenshilfe‘ bekannt wurde. Diese karitative Organisation ist für Österreich und darüber hinaus beispielgebend geworden. Maria Pachleitners unerschütterliche Zielstrebigkeit und ihre beispielhafte Selbstlosigkeit machen Sie zu einer großen Frau und einem großen Vorbild, sie konnte ihr Umfeld anstecken und mitreißen. Ihren Bemühungen und ihrer Überzeugungskraft ist es zu verdanken, dass der Steiermärkische Landtag bereits im Jahre 1964 das erste Steiermärkische Behindertengesetz beschlossen hat, das die berechtigten Anliegen zum Schutz von Menschen mit Behinderung beinhaltet. Es war der erste große Erfolg und ein wichtiger Schritt zur Integration von Menschen

geistigen beziehungsweise mehrfachen Behinderung in Söding im Jahre 1973. Diese Einrichtung war das Herzensanliegen von Maria Pachleitner, die mit enormem Einsatz und großer Kreativität die alte Villenruine renovierte und ausbaute und so die erste Wohngemeinschaft für cerebral gestörte MitbürgerInnen schuf.

Das war erst der Beginn, denn kaum war das erste Projekt vollendet, ging sie daran, einen Neubau in die parkähnliche Landschaft zu stellen, und das nicht nur mit Subventionen von Stadt und Land, sondern vor allem mit Spenden und unter Einsatz erheblicher privater Mittel.

Durch ihr stetiges Streben nach Verbesserung des Lebensstandards für Men-

schen mit Behinderung wurde als Nächstes das Haus in der Wolkensteinstraße in Graz angekauft. Maria Pachleitner ging es nie nur um die Versorgung von Menschen, sondern vor allem um Sicherheit und Geborgenheit, um ein Leben in Würde und darum, ihren Anvertrauten auch Möglichkeiten zu geben, ihre Talente zu zeigen. Stets standen die Fähigkeiten und die Lebensrechte der Menschen mit Behinderung im Mittelpunkt ihrer Bemühungen.

Im Kreis der Eltern und Angehörigen genoss sie ein besonders hohes Ansehen. Bis zu ihrem Rückzug als Präsidentin der Lebenshilfe 1993 initiierte Maria Pachleitner eine Reihe zukunftsweisender Unterstützungsprojekte für Menschen mit Behinderung: Sie begründete die Familienberatungsstelle für Menschen mit Behinderung

und ihre Angehörigen, eröffnete die erste steirische Frühförderstelle in Graz, gründete die erste Trainingswohnung in der Steiermark und errichtete das Wohnhaus Casalgasse mit verschiedenen Arbeitsgruppen in Betrieben.

Maria Pachleitner war von 1981 bis 1987 Präsidentin des Landesverbandes der ‚Lebenshilfe Steiermark‘. In dieser Zeit wurden in beinahe allen steirischen Bezirken Lebenshilfe-Organisationen gegründet.

Durch die persönliche Ausstrahlung von Maria Pachleitner war es möglich, viele Schwierigkeiten zu überwinden und diese neuen Wege in der Betreuung von Menschen mit Behinderung einzuschlagen. Die Eltern, vor allem die Mütter, nie alleine zu lassen, zu trösten und zu ermutigen, das hat Maria Pachleitner mit einer schein-

bar endlosen Kraft bis zu ihrem Tod verstanden. Heute können Menschen mit Behinderung zunehmend in unserer Gesellschaft integriert leben – dieser Entwicklung hat die Verstorbene den Weg bereitet.

Für dieses großartige Lebenswerk erhielt Maria Pachleitner hohe Auszeichnungen von Bund und Land Steiermark.

Die Stadt Graz ehrte und dankte ihr mit der Verleihung des Ehrenringes der Stadt Graz im Mai 1990.

Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.

Wir werden Maria Pachleitner stets in Dankbarkeit gedenken.“

Das Bläserensemble spielt zum Schluss „O Täler weit, o Höhen“ von Felix Mendelssohn Bartholdy.